
Forum

Gender Studies in Russland: Zentrum und Peripherie

Die Beschäftigung mit einer kritischen Frauenforschung und Geschlechterstudien ist in der ehemaligen Sowjetunion erst seit den ausgehenden 1980er Jahren möglich und sie ist unmittelbar mit der politischen Geschichte verknüpft. Mit dem zunehmenden Zerfall des Kommunismus und der Auflösung der Sowjetunion im Dezember 1991 konnten gesellschaftliche Missstände offen benannt werden. Der Marxismus-Leninismus galt nicht mehr als verbindliche wissenschaftliche Theorie, die Diskrepanz zwischen propagierter Gleichheit und bestehender Misogynie und Diskriminierung von Frauen konnte öffentlich artikuliert werden.¹ In der russischen Wissenschaftslandschaft formierte sich zunächst in Moskau besonders aus der Soziologie heraus eine neue Frauenbewegung, die in die Gründung des „Moskauer Zentrums für gender studies“ im Jahr 1990 mündete.² Relativ schnell eigneten sich vor allem russische Wissenschaftlerinnen gender-Diskussionen an, um sie in eigenen Forschungsprojekten und institutionellen Strukturen umzusetzen. Heute gibt es in Russland eine wachsende Zahl von Hochschuleinrichtungen für gender studies, gerade auch in der russischen Provinz, die hier näher vorgestellt werden sollen.

1 Vgl. Olga Voronina, Die Frau in der sowjetischen Gesellschaft, in: Klaus Segbers Hg., *Perestrojka. Zwischenbilanz*, Frankfurt a. M. 1990, 154–182; Elisabeth Cheauré, *Feminismus à la russe. Gesellschaftskrise und Geschlechterdiskurs*, in: dies. Hg., *Kultur und Krise. Rußland 1987–1997*, Berlin 1997, 151ff; *Gender and Culture Theory in Russia Today. Special Issue*, in: *Studies in East European Thought*, 55, 1 (2003).

2 Vgl. Anna Köbberling, *Zwischen Liquidation und Wiedergeburt. Frauenbewegung in Rußland von 1917 bis heute*, Frankfurt a. M./New York 1993.